

Nováková, Julie

Die Apulejanische Wortzerlegung und ein ἑπαξ λεγόμενον

In: *Charisteria Francisco Novotný octogenario oblata*. Stiebitz, Ferdinand (editor); Hošek, Radislav (editor). Vyd. 1. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1962, pp. 107-110

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/119522>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

DIE APULEJANISCHE WORTZERLEGUNG UND EIN ἄπαξ λεγόμενον

Zu jenen allgemeinen Sprachmitteln, mit deren Hilfe sich die Wörter und Bedeutungen im Latein der Kaiserzeit änderten, gehört auch die Wortdekomposition (und -rekomposition). Apuleius, für den es „eine Art Sport war, altes Sprachgut umzudeuten“,¹ benützte sie in reichlichem Masse. Meines Wissens ist dieser Umstand noch nicht voll ausgenützt worden. Ein Beispiel dafür gebe ich in diesem Artikel.

Das Zerlegen des Wortes kann eine Bedeutungsveränderung, aber auch eine Veränderung der Lautform selbst herbeiführen. In folgender Übersicht betrachte ich als Wortkomponente nicht nur das Wurzelwort, sondern auch das Suffix und Präfix, verbinde also die sog. Zusammensetzungen und Ableitungen in derselben Kategorie.

Eine neue Bedeutung findet beim Zerlegen des Wortes meistens in der Weise statt, dass der Sprechende in einer der beiden Wortkomponenten eine andere Bedeutung voraussetzt als jene, die zu jeweiliger konventionellen Bedeutung des ganzen Wortes passt. Er kann in diese Komponente die Ur- oder Grundbedeutung einsetzen. So hob z. B. Apuleius in dem Hptw. *detrimentum* „Abnahme, Schaden“ die Urbedeutung des Ztws *tero* hervor, so dass die Ableitung eine okkasionelle Bedeutung „Abreiben, abschabende Tätigkeit“ bekam (*limae tenuantis d.*, Metam. VI 6); ähnlich änderte derselbe die Bedeutung des Ztws *interficere* „töten“ in „unterbrechen“ (ebd. IX 24 u. a.). Man kann einer Komponente eine engere Bedeutung unterschieben; so kam das Ztw. *insinuare* zur Bedeutung „(die Hand) in den Sinus (Busen) stecken“ (ebd. IX 5, auch Tertullian, *De carnis res.* 28). Der Neuerer konnte das Wurzelwort als eine Metapher auffassen; in dem Satze (*asinum*) *bullis multis aureis inoculatum velut stellis sidereis relucentem* (ebd. VI 28) handelt es sich bei dem Ptcp. *inoculatus* nicht mehr um den Fachterminus *oculus* „Auge“ (beim Okulieren), ja nicht einmal um den Terminus in metaphorischem Sinn, sondern um einen ähnlichen Tropus wie bei Plinius XIII 96 *pavonum caudae oculi* — wobei der Zusammenhang mit dem Ztw. *inoculare* „okulieren“ sehr problematisch ist. Endlich kann der Autor in der Zusammensetzung eine Komponente voraussetzen, bzw. anstatt der historisch berechtigten eine neue einschieben, die mit der älteren nur homonymisch ist; solches ist das apulejanische *compilare* „durchprügeln“, *συνροπαλίζειν* (Metam. VII 18), anscheinend von *pila* oder *pilum*, während das klassische Ztw. „plündern“ von irgendeinem unklaren **pil-* abgeleitet war.²

Eine neue Wortform — von den rein lautlichen Veränderungen abgesehen — wird

mit Hilfe einer neuen Komponente geschaffen. Diese Komponente kann mit der älteren synonymisch sein. In diesem Fall bleibt die Bedeutung des ganzen Wortes unverändert oder nur wenig abgeändert; so z. B. in der Neubildung *beatificus* (Apul., De dogm. Plat. I 5) und *voluptificus* (ds., Flor. 10 *Iovis benefica, Veneris voluptifica*, näml. *potestas*) gegen dem älteren *laetificus*, so im Subst. *famulitium* = *servitium* „ein Kollektiv von Sklaven“ (Flor. 22) u. a. Die neue Komponente kann auch heteronymisch sein; das neue Kompositum hat dann eine neue Bedeutung. So ist der Fall in dem apulejanischen *excuneatus* (Flor. 16, vgl. Varros *excuriare*, Sat. 221), *avitum* „Vogelwelt“ (Flor. 25, s. oben *famulitium*), *nidificium* (Metam. VIII 22 wie *aedificium*), wo aber die Komponente *-ficium* eine Tätigkeit bezeichnet („*nidi constructio*“ Forcellini), nicht ihr Ergebnis („Nest“ Georges, bzw. Ameisenhaufen: *formicarum nidificia borriebant et ulro citro commeabant*). Die neue Komponente kann endlich auch Null-Komponente sein, d. h. die alte wird weggelassen; dies liegt bei Apuleius im Adj. *effabilis* vor (neuer Ggs. zum alten *ineffabilis*, Apol. 64 *mundi sui opifex... paucis cogitabilis, nemini effabilis*) oder im Ztw. *luminare* (im Gebet zu Isis, Metam. XI 25 *tu rotas orbem, luminas solem*).

Zu dem letztangeführten Ztw. gehört aber nicht die Form *luminatus* (ebd. IX 12). Das vorausgeschickte Material habe ich deswegen angeführt, um diese Form anders zu interpretieren. An der zit. Stelle bedeutet dieses Adj. „so und so sehend“, was also — insofern man es behaupten kann, bevor der betreffende Thesaurusband erscheint — ein *ἄπαξ λεγόμενον* ist. Da muss man folgende Regel einhalten: „The problem of the *ἄπαξ λεγόμενα* . . . should be always solved . . . in connection with the author's whole vocabulary and his manner of expression“.³

Es handelt sich um eine berühmte Stelle, die oft zitiert wird, um Beschreibung einer Bäckerei mit Stampfmöhlen. Ausführlich wird das Aussehen der dort beschäftigten Sklaven geschildert: *Diū boni, quales illic homunculi vibicibus lividis totam cutem depicti dorsumque plagosum scissili centunculo magis inumbrati quam obtecti, nonnulli exiguo tegili tantummodo pubem iniecti, cuncti tamen sic tunicati, ut essent per pannulos manifesti, frontes litterati et capillum semirasi et pedes annulati, tum lurore deformes et fumosis tenebris vaporosae caliginis palpebras adesi atque male luminati et in modum pugilum, qui pulvisculo perspersi dimicant, farinulenta cinere sordide candidati*. Das untersuchte Wort gehört zu der Reihe der Reime *depicti* — *inumbrati* — *obtecti* — *iniecti* — *tunicati* — *manifesti* — *litterati* — *semirasi* — *annulati* — *adesi* — *luminati* — *candidati*, welche man noch in drei Gattungen sortieren (*-ti, -ati, -si*) und in Schema *a b aa b a b c b c bb* ordnen kann. Die apulejanischen Stileigenheiten kommen oft in den Reimen vor (s. oben *effabilis, voluptificus*).

Den Ausdruck *male luminati* interpretiert Forcellini als „*qui debili visu sunt*“, das Klotz' und Georges' Wörterbuch „kurzsichtig“. Rudolf Helm übersetzt ihn „die Sehkraft übel geschwächt“,⁴ die sowjetischen Philologen „*podsljepovaty*“,⁵ im tschechischen Stiebitz „*takže ani dobře neviděli*“.⁶ Jede von diesen Deutungen ist durch den Kontext gut gewährleistet. Was die Form *luminatus* selbst anbelangt, halten sie die angef. Lexika für Partizip passivi des Ztws *luminare* „mit Licht versehen, erhellen, erleuchten“, bzw. „mit Augenlicht versehen“; diese letztgenannte Sonderbedeutung ist ausschliesslich aus der untersuchten Apuleiusstelle deduziert.

Dass eine solche rein grammatische Erklärung nicht ganz befriedigend ist, verrät die Emendation *eluminati* des Friedrich Leo. Helm registriert diese Konjekturen in der Teubner'schen Ausgabe (1913 und 1955),⁷ nicht aber in der akademischen. Leos Versuch vermochte aber die Interpretieren auf die Spur bringen. Die Form *eluminatus* ist nur in einem Briefe des Sidonius Apollinaris belegt (VIII 11, 11): *quis ita gemino obtutu eluminatus?* Ablat. separativus zeigt hier deutlich, dass im Worte *eluminatus*

die Metapher *lumen = oculus* enthalten ist, dass es also dem Ptcp. *exoculatus* (Apol., Metam. VII 2) gleichkommt.

Die Metapher *lumen = oculus* war schon in der klassischen Dichtung gebräuchlich. Ich halte deshalb das apulejanische *luminatus* für kein Partizip des Ztws *luminare*, sondern für ein Adjektiv, welches unmittelbar von *lumen = oculus* abgeleitet wurde (ebenso wie in derselben Reimenreihe *tunicatus* von *tunica*, *litteratus* von *littera*, *anulatus* von *anulus*). Es liegt hier also nicht nur ein Synonym, sondern auch eine Umwandlung des plautinischen *oculatus* „sehend“ vor, d. h. ein besonderer Fall von Dekomposition, bei welcher der Dekomponierende eine Komponente des Kompositums (oder der Ableitung) durch ihr Synonym ersetzt (wie oben *beatificus*, *famulitium*, *eluminatus*).

Das Adj. *oculatus* begann man in erhöhtem Masse in der Kaiserzeit zu gebrauchen, besonders seit dem Anfang des 2. Jhdts, als der archaisierende Stil Mode wurde. Bei Tertullian treffen wir den Komparativ *oculatio* an (*deus de sublimibus oculatio* „besser sehend“, n. als *speculator vineae*, Adv. Marc. II 25), ja selbst das Ztw. *oculare* „mit Augen versehen“ wie im eigenen (De paenit. 12, Ggs. *excaecare*, bei Plautus *exoculare*, Rud. 731), so auch im übertragenen Sinn (*in agnitionem veritatis*, Apol. 21). Von den Späteren genügt es eine Hieronymusstelle anzuführen: *Cherubim... per totum corpus oculati sunt* (epist. 53, 8).⁹ Von grösser Wichtigkeit ist aber für unsere Apuleiusstelle eine direkte Parallele bei Sueton: (*Sextus Clodius*) *male oculatus (et dicax*, Ret. 5). Ähnlichkeit der apulejanischen und suetonischen Stilmittel ist bekannt. Wenn Apuleius in diesem Ausdruck das prosaische *oculus* durch das poetische *lumen* ersetzt hat, so befriedigte er nicht nur seine Umdeutungsmanie, sondern er mied auch den Hiatus, welchen er in den Metamorphosen mehr als in den anderen Werken scheute.⁹

Unsere Interpretation der Form *luminatus* entspricht hoffentlich gut der apulejanischen Eigenart. Die Neubildungen des famosen „Wortjongleurs“¹⁰ sind um ein Stück vermehrt: anstatt des einzigen Neologismus *lumino*, *-are* möchten die Wörterbücher zwei anführen, d. h. *lumino = illumino* und *luminatus = oculatus*.

¹ R. Thurneysen, Zur Wortschöpfung im Lateinischen. IF, XXXI, 1912/13, S. 276 f.

² Der Unterschied der langen und kurzen Vokale spielte in solchen Fällen kaum eine Rolle. Dem Geständnis jenes *discipulus* bei Augustin *quae vero syllaba producenda vel corripienda sit... omnino nescio* (De musica III 3, 5) musste manches vorangegangen sein.

³ Karel Janáček, On the term *δχλημα*. Archivum Orientale XVIII 1950, S. 307.

⁴ Apuleius, Metamorphosen oder Der goldene Esel. Berlin 1959⁴.

⁵ Apulej, Apologia... Metamorfozy... Floridy. Pervody M. A. Kuzmina i S. P. Markina. Moskva 1959.

⁶ Apuleius, Proměny čili Zlatý osel. Praha 1960³.

⁷ Ich kenne sie nur aus seinem kritischen Apparat; in keinem der Aufsätze, welche der Herausgeber in dem Index virorum doctorum unter Leos Namen zitiert, ist sie zu finden.

⁸ Irrtümlicherweise wird unter dem Stichwort *oculatus* in den Wörterbüchern auch Cassiodorus angeführt: (*genus Heliodori*) *oculatum duobus luminibus* (in einer Epistel des Kaisers Theodorichs, *Variae* I 4, 15), d. h. *ornatum gemino honore*. Hier liegt ein Ztw. *oculare* = *illuminare* vor, vgl. *corona fulgentibus gemmis illuminata*, Ad Her. IV 60; das Ptep. *oculatus* bedeutet hier dasselbe wie das oben zitierte apulejanische *inoculatus*.

⁹ S. Max Bernhard, Der Stil des Apuleius von Madaura. Tübinger Beiträge, II. Heft, Stuttgart 1927, S. 240 f.

¹⁰ Edward Norden, Die antike Kunstprosa, Leipzig—Berlin 1909², S. 600.